

Nachruf des Naturwissenschaftlichen Vereins Darmstadt für Dr. Michael Höllwarth



Abb.: Dr. Michael Höllwarth als Exkursionsleiter (Foto: H. WACHE)

Wenn man ihn auf einer Exkursion die am Wege blühenden Pflanzen einordnen und am Abend die schwierigeren Sammelfunde bestimmen sah, erlebte man den studierten Biologen klassischer Schule. Wenn man ihn im Wald auf der Suche nach Pilzen begleitete und sicher in die Unterscheidung zwischen riskanten und essbaren Arten geleitet wurde, konnte man sich entspannt an Geschichten über diese Geschöpfe und ihre teils wundersamen Namen erfreuen. Wenn man dann gar in die dunklen und nassen Gefilde der Flechten geriet, wurde eine Transformation aus der Welt der Pilze in die ihrer Symbiosen mit Algen lebendig.

Wenn man aber abends im Exkursionshotel beisammen saß, sich durchreister mediterraner Welten erinnerte oder gerade dort aufhielt, konnte er Geschichten aus der antiken Mythologie erzählen, die zwar auch Aspekte der Botanik streifen und botanische Namen prägten, aber in keinem Botanikstudium zu lernen sind. Und wenn man im Exkursionsbus die nötigen Zieldistanzen zu überbrücken hatte, strichen Landschaften vorbei, denen er ihre geologischen Geheimnisse entlockte, die zwar die zugehörige Vegetation seines Faches prägen, aber im Rahmen der historisch gut begründeten wissenschaftlichen Fachsystematik doch in einem ganz anderen Fachgebiet gelehrt werden.

Den Keim all dieser Fähigkeiten brachte er 1974 nach Darmstadt mit, hatte ihn in ganzheitlicher naturwissenschaftlich-humanistischer Gymnasialbildung erworben, gespeist vom Drang, die uns umgebende Natur zu verstehen, zu schützen und zu erklären. Die solide Bildung in Baden-Württemberg, die schwäbische Verschmitztheit und die Ruhe und Aroma verströmende Pfeife ließen im Feld und am Abendtisch einen Menschen auf dezente Art lebendig werden, der seine Passion erweiterte, vervollkommnete, weitergab und lebte.

Er gelangte in Darmstadt in den Rahmen eines naturwissenschaftlich verankerten, ökologisch ambitionierten und organisatorisch gut fundierten Arbeitsbereichs, in dem ein Wirken große Freude bereiten musste. Ein damals einmaliges und wegweisendes städtisches Institut für Naturschutz, ausgestattet mit einem Labor, das dem ebenfalls studierten Chemiker das Herz lachen ließ, das schulpädagogische Beiboot eines Lernzoos „Vivarium“ und die große alte Institution eines naturwissenschaftlich-historisch-künstlerischen Landesmuseums, dem ein weitsichtiger Großherzog seine Grundlagen gelegt hatte, das fähige und engagierte Kustoden beschäftigte, die auf Forschungsreisen gingen und ihr Wissen den Menschen zu vermitteln verstanden.

In diesem nicht nur institutionellen, sondern von engagierten Menschen mit reichem Leben erfüllten Kontext war 1954 der Naturwissenschaftliche Verein Darmstadt wiedergegründet worden, der nach einem ersten Vorstoß in der Aufbruchphase der bürgerlichen Revolution Mitte des 19. Jahrhunderts im Jahre 1880 zum ersten Mal dauerhaft zusammengefunden hatte, in der Nazizeit abgestorben war und nun wieder die Ziele ganzheitlicher naturwissenschaftlicher Forschung, Bildung und Pädagogik aufgreifen wollte.

Dieser Verein sollte nun – neben dem Engagement in seinem Wohnort Messel, den Grabungen und Führungen durch die dortige eozäne Fundstätte und dem Engagement im sie aufbereitenden und präsentierenden Messeler Heimatmuseum – immer mehr zum Zentrum seines Schaffens werden. Rund um schwanden die Strukturen mit der Zerschlagung des Instituts für Naturschutz, dem Verkauf seines Labors, der jahrelangen Schließung des Landes-

museums, der Verlagerung des Vivariums zum städtischen Abfallbetrieb und dem Tod wichtiger Akteure. Der Verein hingegen, der in der Nachkriegszeit die zivilgesellschaftliche Klammer jener großartigen naturwissenschaftlich-institutionellen Struktur Darmstadts gewesen war, wurde zum verbliebenen Pol, an dem in Vorträgen, Exkursionen und Publikationen die nicht weniger wichtig gewordenen Ziele weiterverfolgt werden konnten.

Immer wieder waren auch Abenteuer dabei – kritische Kletterei in der Provence, frieren im isländischen Zelt, auf schmalen Sträßchen feststeckender Exkursionsbus und die berühmten ‚Höllwarth-Kilometer‘, die die Distanz mancher Wanderung zu versüßen hatten. Es ging in die große Ferne der Galapagos-Inseln oder der chilenischen Wüsten, es ging in Nahbereiche wie die Bergwerke im Siegener Land und es ging immer wieder ins Schwäbische, unweigerlich verbunden mit unvergesslichen Erläuterungen, aus denen sich die Schichtstufen im Süddeutschen Lande in die Köpfe der Exkursionsteilnehmer eingebrannt haben.

Einen besonders kräftigen Faden spann er in die neuen Bundesländer der ehemaligen DDR. Schon vor der Vereinigung gelang unter noch schwierigen Umständen eine erste viertägige Exkursion u.a. nach Jena und zum Braunkohlebecken des Geiseltals. Die Erkundung des DDR-Gebiets stand nach der Vereinigung als feste Größe immer wieder im Programm – sie führte zu den Schönheiten des Spreewaldes oder der Eiszeitlandschaften, zu den Seen, der Elbe und dem Meer, sie band Geschichte ein – von den Steinbrüchen des klassischen Berlin in Rüdersdorf bis zur Raketenentwicklung in Peenemünde. Sie diente also der umfassenden Erkundung eines wesentlichen Teils Deutschlands, der lange versperrt geblieben war.

Nun ist er gestorben, der in seinen Exkursionssandalen so trittsicher war. Eine wacklige Messeler Gehwegplatte hat ihn zum Sturz gebracht und ein Leben überraschend beendet, in dem ihn viele begleitet haben, von seinem Wissen gezehrt, von seinem Humor inspiriert und auf der Grundlage seiner Organisation meist entspannt, manchmal aufgewühlt ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Weltsicht bereichern konnten. So werden wir ihn in Erinnerung behalten.

Dr. Hanns Feustel, als Ehrenvorsitzender für den Naturwissenschaftlichen Verein Darmstadt